

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887

8.3.1887 (No. 57)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 8. März.

No. 57.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1887.

Amflicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem vorliegenden Rath bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues, Baudirektor Housell dahier, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Luitpold von Bayern, des Königsreichs Bayern Verweser, verliehenen Comthurkreuzes des Königlich Bayerischen Verdienstordens vom heiligen Michael zu ertheilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 4. März d. J. gnädigst bewogen gefunden, den Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr in Karlsruhe Pfarrer Heinrich Heinemann und Porzellanmaler Johann Höd daselbst die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 3. März d. J. gnädigst geruht, den Bezirksarzt Adolf Hofmann in Eppingen zum Bezirksarzte in Tauberbischofsheim zu ernennen.

Nicht-Amflicher Theil.

Karlsruhe, den 7. März.

Das Präsidium des neugewählten Reichstages hatte gestern Nachmittag die Ehre, sich Seiner Majestät dem Kaiser vorzustellen zu dürfen. Wie ein Telegramm aus Berlin meldet, bemerkte Seine Majestät bei dem Empfang der Herren, er habe sich schwer dazu entschlossen, den letzten Reichstag aufzulösen, er sei jedoch dazu genöthigt gewesen, da trotz der von ihm befohlenen Darlegung hinsichtlich der militärischen Ueberlegenheit unserer Nachbarn die Opposition die Militärvorlage in dem als notwendig erkannten Umfange nicht bewilligte. Man hätte ja hoffen können, daß eine solche Vorlage nach dem Beispiele Frankreichs einstimmig angenommen werden sollte, allein diese Hoffnung hätte getäuscht. Um so erfreulicher sei es jetzt, der Erwartung Raum geben zu können, daß die Vorlage nunmehr mit großer Majorität angenommen werde. Hinsichtlich der Beziehungen zum Papste bemerkte Seine Majestät der Kaiser, er sei schon bei der Thronbesteigung des jetzigen Papstes von dessen friedliebenden Gesinnungen überzeugt gewesen und habe deshalb den Papst zum Schlichter in dem Karolinenstreite angerufen. Er hoffe, auch die kirchlichen Verwickelungen würden sich binnen kurzem in ihrem vollen Umfange friedlich lösen.

Heute tritt der Reichstag, nachdem er sich in vergangener Woche konstituiert hat, in seine eigentliche Thätigkeit ein. Er kommt sogleich zur Hauptsache; denn auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung steht die erste Lesung der Militärvorlage, um deren Willen die Regierung den vorigen Reichstag aufgelöst und die seitdem den Mittelpunkt der Wahlbewegung gebildet hat. Bei der veränderten Zusammenlegung des Reichstags ist eine glatte und rasche Durchberathung der Vorlage nicht zweifelhaft. In Kreisen der Reichstagsmajorität herrscht die Absicht, die Beratung der Militärvorlage ausschließlich im Plenum vorzunehmen und dieselbe möglichst zu beschleunigen. Die Generalabstimmung wird vielleicht schon in der heutigen Sitzung beendet werden.

Die vom Kriegsrath gegen die Urheber des Militäraufstandes gefällten Todesurtheile sind bereits vollstreckt worden. Aus Sofia liegt darüber folgende Depesche vom heutigen Tage vor: „Das Amtsblatt der Regierung verkündigt, daß das Todesurtheil an acht Offizieren in Rußland vollzogen wurde; ein neunter von den Verurtheilten, der Kapitän Wolmann, sei als russischer Unterthan dem deutschen Generalkonsul übergeben worden. Nach der Vollstreckung des Urtheils habe der deutsche Generalkonsul sieben andere, mit den Waffen in der Hand ergriffene Offiziere, von denen bereits zwei in Rußland als russische Unterthanen reklamiert; die Regenschicht habe erwidert, mit Ausnahme Wolmanns hätten Alle bei dem Verhör sich für bulgarische Unterthanen erklärt.“ Ob die sofortige Erschießung der meuterischen Offiziere politisch klug gewesen ist, muß als zweifelhaft gelten.

Der „Observatore Romano“, das Organ der Kurie, bringt einen längeren, „Das deutsche Zentrum im neuen Reichstage“ überschriebenen Artikel. Derselbe knüpft an die veränderte Lage im Reichstage an, wo das Zentrum, obwohl es selbst numerisch fast in derselben Stärke wie früher auch nach den Wahlen zurückgekehrt sei, durch die Niederlage seiner Verbündeten aus der Mehrheit in die Minderheit verwandelt worden wäre. Der Artikel macht darauf aufmerksam, daß das Zentrum diese Verschlechterung seiner parlamentarischen Lage selbst verschuldet habe, da es trotz des päpstlichen Rathes gegen das Septennat gestimmt und der Regierung die Gelegenheit gegeben habe, in Neuwahlen eine diesem günstige Mehrheit zu erreichen. Die vatikanische Zeitung führt sodann aus, daß diese Opposition des Zentrums gegen die Regierung in der Militärfrage die Einbringung der neuesten Friedensnovelle gefährdet habe. Die kirchliche Gesetzgebung — so heißt es — liefe Gefahr, ein zweites Mal zum Streitgegenstand zwischen der Regierung und den katholischen Abgeordneten zu werden, und nach Beendigung der Wahlen würde die Schwächung des Zentrums vermöge der parlamentarischen Veränderung den Schiffbruch der wiederkehrenden religiösen Freiheit mit sich führen. Daß diese Folge nicht eingetreten sei, daß trotz der Haltung des Zentrums die preussische Regierung die neueste Novelle eingebracht habe, bezeichnet der Artikel als ein Verdienst des Papstes, welcher die Regierung durch sein Eintreten für das Septennat und durch die Erwidern der von ihr der Kirche gegenüber gewährten Rücksichten überzeugte, daß für die Anbahnung des Friedens nur das Verhalten des Vatikans entscheiden könne.

Nicht ohne eine gewisse Bitterkeit hebt der Artikel hervor, daß, wenn das Zentrum gerade in seiner jetzigen geschwächten Lage sein religiöses Programm erfüllt sehe, dies nur der durch den Papst gewährten Deckung zuschreiben sei, welcher, „indem er bei der Regierung seine eigenen Verdienste zur Geltung brachte, den gefährlichen Eindruck abmilderte, den die Feindseligkeit des Zentrums hervorbringen mußte.“ Zum Schluß ermahnt der Artikel das Zentrum, von seiner Politik der Opposition gegen die Regierung abzusehen. Nachdem durch den Papst der Herstellung des religiösen Friedens die Wege geöffnet, habe die Zentrumspartei nur die Aufgabe, das Errungene zu erhalten; sie solle deshalb ihre Verbindung mit der Fortschrittspartei, der grundsätzlichen Bekämpferin der Regierung, aufgeben und von ihrer „gewöhnlichsmäßigen Opposition gegen die Regierung ablassen.“

Vergleicht man mit diesen Ausführungen die Aeußerungen und Thesen des Zentrums, so ergibt sich — wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt — eine neue Bestätigung dafür, daß der Papst den Frieden, das Zentrum den Streit mit der Regierung will.

Wie schwer sich das Hauptorgan des Zentrums von den autoritativen Worten des römischen Blattes getroffen fühlt, kann man daraus erkennen, daß die „Germania“ den Artikel des „Observatore Romano“ selbst ihren Lesern vorenthält und sich in ihrem blinden Zorn soweit vergißt, dem Blatte des Papstes „heillose Unkenntniß“ und „Unwahrheit“ vorzuwerfen.

Deutschland.

* Berlin, 6. März. Im Laufe des gestrigen Vormittags empfing Seine Majestät der Kaiser zunächst den Chef des Stabes der 4. Armee-Inspektion, Oberst v. Winterfeld, und den kommandirenden General des 9. Armeecorps, v. Trescow, und nahm darauf den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher entgegen. Später hatten dann der General der Infanterie v. Werder, der Kommandeur des 5. Thüring. Infanterieregiments Nr. 94, Oberst Graf v. Ranhan, die Oberlieutenant v. Holbach und Müller, sowie der bayrische Hauptmann Käp und der württembergische Premierlieutenant Jitschin, welche zur Artillerie-Schießschule kommandirt sind, zur Abstattung persönlicher Meldungen die Ehre des Empfanges. Mittags arbeitete Se. Majestät längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinetts, General v. Albedyll, und unternahm darauf Nachmittags 2 Uhr eine Spazierfahrt. Heute waren die Allerhöchsten und die Höchsten Herrschaften Nachmittags zur Familientafel bei Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Friedrich Karl im Palais am Wilhelmplatz versammelt. — Zum Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers werden, nach hierher gelangten Nachrichten, auch Seine Königliche Hoheit der Prinz Georg von Sachsen mit dem Prinzen Friedrich August und der Prinzessin Mathilde, ferner der Herzog von Sachsen-Altenburg und der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz nebst Gemahlin, sowie auch die Großherzogin Witwe Marie von Mecklenburg-Schwerin nebst Prinzessin-Dochter kurz zuvor zur persönlichen Gratulation in Berlin eintreffen. Dem Vernehmen nach dürfte auch, außer den bereits genannten Fürstlichen Gästen, Seine Königliche Hoheit der Graf von Flandern aus Brüssel hier zu erwarten sein.

Die Gesandtschaft der württembergischen Gesandtschaft am Berliner Hofe werden, wie der „Staatsanzeiger für Württemberg“ mittheilt, auch fernerhin durch den derzeitigen Geschäftsträger Oberst Graf Zeppelin geführt werden.

Der Justizauschuß des Bundesraths wird in einer auf morgen anberaumten Sitzung die Feststellung der Anträge zu dem Entwurf wegen Abänderung des Gerichtskostengesetzes und der Gebührenordnung für Rechtsanwälte vornehmen. Die vereinigten Ausschüsse des Bundesraths für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr, sowie der Ausschuß für Zoll- und Steuerwesen hielten heute Sitzungen.

Nach dem amtlichen Resultat wurden bei der Stichwahl in Merseburg-Querfurt 24,094 Stimmen abgegeben, davon für Neubarth (Reichspartei) 12,047 und für Panje (deutschnational) ebenfalls 12,047 Stimmen. Bei der Entscheidung durch das Loos wurde Neubarth gewählt. Diese Vorgänge stellen ein Unikum in der Geschichte der Reichstagswahlen dar. Im Jahre 1877 kam es einmal bei einer engeren Wahl, in Hameln, vor, daß

Neues in der Großherzoglichen Galerie.

WL In der letzten Zeit sind die Großh. Kunstsammlungen theils durch Erwerbungen, theils durch Schenkung mit einer Reihe tüchtiger Kunstwerke bereichert worden, über welche wir hier kurz berichten wollen. In erster Linie ist unter den Erwerbungen das große bequeme Bild von R. Hoff zu nennen, welches seiner Zeit an dieser Stelle eingehender gewürdigt wurde. Eine ganz vorzügliche Arbeit sodann ist das kleine Bild des berühmten Schlachtenmalers Franz Adam († 1886) „Auf dem Schlachtfeld von Wörth“, welches die ergreifenden Scenen der hilfeleistenden Barmherzigkeit schildert, wie sie sich nach solchen blutigen Ereignissen auf der Walfahrt abspielen. Ein neues Kapitel aus den mäsres de la guerre. Tiefe Dämmerung ist hereingebrochen und die Nacht beginnt alle die Scenen voll Graus miltidätig in ihren dunklen Schleier zu hüllen, während am westlichen Horizont noch ein Rest des Tageslichtes nachzittert und man das brennende Fröschweiser sieht. Mit wunderbarer Meisterschaft ist diese Stimmung festgehalten und in dem kleinen Bilde so zur Geltung gebracht, daß man dasselbe als eine Perle unserer Galerie bezeichnen muß.

Von demselben Meister ist der Galerie durch die Guld Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs ein im höchsten Besitz befindliches größeres Gemälde aus früherer Zeit erworben worden, welches ein Rudel ungarischer Pferde auf der Puszta darstellt und in dessen Behandlung man den trefflichen Pferdemaier sofort wieder erkennt.

Weiterhin verdankt man Seiner Königlichen Hoheit ein interessantes Bild des niederländischen Malers Antoine Goubau von Antwerpen (1616—1698), der besonders in italienischen Städteansichten mit ihrer malerischen Staffage, in Lagerseener u. dgl. das bunte Treiben des Volks, untermischt mit Gestalten des Bürgerthums und der höheren Gesellschaft schildert. Das in Rede stehende Bild, bezeichnet A. GOUBAU F. ANNO 1658, ist ein gutes Beispiel der ersteren Gattung, denn es führt uns auf

den Hafenplatz einer italienischen Stadt, die er durch antike Reste von Tempeln, durch einen halb zertrümmerten Triumphbogen und andere Bauwerke charakterisirt. Das mannigfaltige Gewimmel eines dicht gedrängten Volksaufzuges in den verschiedensten Beschäftigungen belebt in anziehender Weise den Vordergrund des farbenreichen und doch harmonischen Gemäldes.

Auch die plastische Sammlung hat wertvolle Bereicherungen zu verzeichnen. Professor Wittig von Düsseldorf, der bei längerem Aufenthalte unsere Galerie schätzen gelernt, schenkte ihr einen Abguss seiner bekannten Hagargruppe, eines Werkes, das durch edlen Aufbau und tiefe Empfindung feststeht. Endlich wurde die bedeutende Gruppe von Professor Volz aufgestellt, welche dem Urheber auf der Jubiläumsausstellung zu Berlin eine ehrenvolle Auszeichnung verschafft hat. Man sieht einen athletisch gebauten Mann in höchster Anspannung der Kräfte mit einem Tiger kämpfen, der, durch eine Wunde noch wüthender gemacht, seinen Gegner heftig angefallen hat. Mit einer letzten Anstrengung steht dieser eben im Begriff, das wüthende Thier zu ersticken. An Reinheit der Konzeption, an mächtiger Behandlung der Formen, an Energie der Durchbildung in der That ein Werk von hoher Bedeutung.

Großherzogliches Hoftheater.

„Der Königsleutnant.“

—r. Gelegenheitsstücke erfreuen sich meistens keines langen Lebens; sie überdauern in der Regel die Veranstaltung, welche sie hervorrief, nicht lange. Eine Ausnahme von dieser Regel macht Guckow's Lustspiel: „Der Königsleutnant“. Zur Feier des 100. Geburtstages Goethe's geschrieben, hält es sich noch immer auf dem Repertoire der meisten deutschen Bühnen. Sein innerer Werth ist es nicht, das dem Lustspiele diesen nachhaltigen Erfolg verschafft, denn es steht an dichterischer Bedeutung hinter manchem nur noch selten aufgeführten Drama Guckow's zurück; auch durch

die keineswegs glücklich gezeichnete Figur des jungen Goethe läßt es seine Anziehungskraft nicht aus; aber die Rolle des Königsleutnants Graf Thorane gebt seit jeher zu den Lieblingsfiguren deutscher Schauspieler. Die seltsame Mischung von Sentimentalität und militärischem Ehrgefühl im Wesen des Grafen Thorane, der geheimnißvolle Reiz, welcher die Gestalt des wunderlichen aber höchst ritterlichen und von echter Vornehmheit der Gesinnung besetzten Edelmannes umgibt, regen Künstler und Publikum an; ein leidlich guter Schauspieler wird mit dem Thorane immer Glück haben und ein wirklich bedeutender Schauspieler findet zur Entfaltung seines Talentes hier einen breiten Spielraum. Friedrich D a s e zählt den Thorane zu seinen bekanntesten Rollen, er hegt für dieselbe eine Vorliebe, die es uns überraschend erscheinen ließ, daß er bei seinem vorjährigen Gastspiel in Karlsruhe sie uns nicht vorgeführt hat. Am letzten Freitag hat Herr Haase das damals Unterlassene nachgeholt und dem Karlsruher Publikum die Bekanntschaft seines Thorane vermittelt. Die äußere Erscheinung des Künstlers, die vornehme Ruhe seines Spiels, sein elegantes Französisch und die Lebendigkeit seiner Gesichtsmimik, die in wirksamer Weise Seelenstimmungen wiederpiegelt, die nur angedeutet werden, aber nicht zum Durchbruch gelangen sollen, unterstützen ihn bei der Darstellung des Thorane. Sein Thorane ist das Urbild eines altfranzösischen Edelmannes in gutem Sinne: Patriot, ohne Chauvinist zu sein, ritterlich auch gegenüber dem Gegner, Freund der schönen Künste, der seine literarischen und künstlerischen Neigungen auch im Felde nicht verleugnet, von leicht erregbarem Gefühl, aber gutmüthig im Grunde des Verzens, galant, ohne seiner Würde und seinen Grundsätzen etwas zu vergeben, ein echter Kavaller, der den Wahlspruch noblesse oblige im Wappenschilder seiner Mannes- und Offizierschere führt. Die nur leicht skizzirte Rolle des Königsleutnants läßt den Auffassungen der Schauspieler ziemlich viel Freiheit, man kann dem Thorane mehr militärisches Auftreten, mehr Berbe verleihen, wie dies von einigen anderen bedeutenden Schauspielern geschieht; wenn indessen eine et-

der Gewählte eine Stimme Mehrheit hatte; die Wahl wurde aber alsbald vom Reichstag für ungültig erklärt, da dem Gewählten etwa zehn Stimmen in Abrechnung gebracht werden mußten. Stimmengleichheit im zweiten Wahlgange ist bisher noch nie vorgekommen.

Dresden, 6. März. Nachdem gestern auch die Erste Kammer den Ankauf der Bahnstrecke Dresden-Esternwerda genehmigt hatte, fand um 11 1/2 Uhr der Schluß des außerordentlichen Landtags statt.

Stuttgart, 6. März. Unter den aus Anlaß des Geburtstags Sr. Majestät des Königs verliehenen Ordensauszeichnungen befindet sich die Verleihung des Großkreuzes des Kronen-Ordens an den Staatsminister des Innern v. Hölder.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. März. Kronprinz Rudolf wird sich einem Telegramm der „Post“ zufolge am 13. März zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Deutschen Kaisers nach Berlin begeben.

Pest, 6. März. Die ungarische Delegation berieth gestern über die Vorlage betreffend den Militärkredit. Der Berichterstatter betonte, daß der Ausschuß den Kredit einstimmig genehmigt habe, nicht aus Kriegslust, sondern im Interesse des Friedens. Graf Apponyi erklärte, er halte es für zweckmäßig, offen auszusprechen, daß, wie aus den vertraulichen Erklärungen des Kriegsministers hervorgehe, diese Kreditforderungen durchaus nicht geeignet seien, irgendwo Beunruhigung hervorzurufen. Andererseits genüge zur Rechtfertigung des Kredits die Aeußerung des Ministers Grafen Kalnoky in Betreff einer möglichen Begegnung westlicher und östlicher Komplikationen. Vor dieser unter Verantwortlichkeit gemachten Regierungserklärung müsse sich die Delegation beugen. Der Redner definierte den Begriff der Defensiv dahin, daß die Defensiv nicht nur dann beginne, wenn die Monarchie thatsächlich angegriffen werde, sondern auch dann, wenn die Machtstellung der Monarchie ernstlich gefährdet sei. Voethy hätte eine politische Debatte gewünscht; namentlich seien die Beziehungen mit Rußland keine klaren. Der Redner wünschte energische Schritte der Regierung in der Richtung einer selbständigen Entwicklung der Balkanstaaten, womit Rußland nicht provokirt werden solle. Niemand in Ungarn wolle den Krieg. Er wolle nicht den Fall eintreten sehen, daß die Delegation die Regierung einer Veräußerung ihrer Pflicht zehen müsse. Graf Andrássy erklärte dem Vordredner gegenüber, Jedermann fühle, daß der gegenwärtige Moment für eine politische Debatte ungeeignet sei; vielmehr müsse das Parlament die verantwortliche Regierung stützen, um ihr Ansehen dem Auslande gegenüber zu stärken. Heute habe die Delegation keine andere patriotische Aufgabe, als ohne Feilschen und ohne Aengstlichkeit das Verlangte zu bewilligen. Die Aufgabe der Delegation werde wesentlich erleichtert durch das Exposé des Kriegsministers, dessen Worten vollster Glauben beizumessen sei, wonach die Heereskraft sich in einem Zustande befinde, wie bisher niemals. Dies sei erfreulich, weil es dem größten Feinde, dem Pessimismus, vorbeuge. Ministerpräsident Tisza erklärte, er könne die Schlussworte Voethy's nicht gelten lassen, und rektifizierte dieselben dahin: Wir hoffen, dies sei das letzte Opfer; sollten wir uns hierin täuschen, dann sind wir bereit, zum Schutze des Thrones und des Vaterlandes jedes Opfer zu bringen. (Allgemeiner Beifall.) Hierauf wurde der Kredit einstimmig genehmigt.

Frankreich.

Paris, 6. März. Die Frage der Getreidezölle veranlaßte im Cabinet Meinungsverschiedenheiten, welche beinahe eine Ministerkrise herbeigeführt hätten. Die Abwesenheit des Ackerbauministers Develle beim gestrigen Ministerrath ist hierauf zurückzuführen. Develle erklärte anfangs zurücktreten zu wollen; gestern nach dem Ministerrath wurde die Angelegenheit indessen beigelegt. Man faßte den

Beschluß, daß der Ackerbauminister seine persönliche Ansicht in der Kammer aussprechen solle; der Ministerpräsident Goblet selbst solle die Gründe darlegen, weshalb sich das Cabinet in dieser Frage neutral hält. Dem entsprechend war der Verlauf der gestrigen Kammeritzung. Nach einer Rede Dubois gegen die Erhöhung der Getreidezölle nahm Develle das Wort und sprach sich über die verschiedenen Ansichten aus, die sich im Ministerrathe geltend gemacht hätten, wo die Minister für Handel, Arbeiten und Postwesen lebhaft die Grundzüge verfochten hätten, die sie den Interessen des Landes für mehr entsprechend hielten; er, der Ackerbauminister, habe die Mehrheit des Ministerrathes nicht für seine Ansichten gewinnen können, hoffe jedoch die Kammer von der Richtigkeit seiner Auffassung zu überzeugen. Develle vertheidigte hierauf seinen Standpunkt. Nach mehreren anderen Reden wurde der Conseilpräsident Goblet aufgefordert, eine Erklärung zu geben. Goblet bemerkte, er rede nicht, um die Ansicht der Regierung in der Frage auszusprechen, sondern beabsichtige bloß die Gründe anzugeben, welche ihn bestimmten, nicht Partei in dieser Frage zu ergreifen. Es handle sich hier um keine Prinzipienfrage; übrigens sei bereits anerkannt worden, daß der Ackerbau so gut wie jeder andere Erwerbszweig ein Recht auf Schutz habe; es bleibe nur die Entscheidung zwischen einem Zoll von drei oder fünf Franken. Wie die Frage jetzt gestellt sei, seien Land und Kammer ganz verschiedener Ansicht. Ein neuer Schutz habe für den Ackerbau vielleicht nicht die Wirkung, die man sich davon verspreche; Sozialreformen könnten besser wirken. Die Regierung wolle sich nicht in die Verhandlungen einmischen, in denen die Politik hinter volkswirtschaftlichen Interessen zurücktreten müsse. Der Handelsminister, der in einer solchen Angelegenheit der natürliche Gegner des Ackerbauministers sei, habe, um die Würde der Regierung zu wahren, nicht gesprochen. Das Cabinet, setzte Goblet hinzu, könne seine Gesamtsicht nicht kundgeben, weil es in der Sache nicht einig sei; nach seiner Ansicht sei Nachgeben nöthiger als die Ansicht der Regierung über diesen Punkt; wenn die Kammer anderer Meinung sei, so möge sie sich darüber aussprechen; die Verhandlung habe lange genug gedauert, es sei Zeit, zum Schluß zu kommen. Nach einer Rede Baffy's wurde die Verhandlung auf Montag vertagt. — Die Sache des Redakteurs Peyramont von der „Revanche“ ist vor die Anklagkammer verwiesen, die Peyramont vor das Schwurgericht geladen hat.

Italien.

Rom, 6. März. Die „Gazzetta Ufficiale“ hat gestern die amtliche Bestätigung dafür gegeben, daß der König die Demission seiner Minister abgelehnt hat; die letzteren werden somit in der nächsten, auf Donnerstag anberaumten Sitzung der Kammer erscheinen. Es ist jedoch noch ungewiß, ob das Cabinet sich dem Parlamente in seiner früheren Zusammensetzung oder mit einzelnen Personaländerungen vorstellen wird. Der „Tribuna“ zufolge würden nämlich Coppino und Nicotti auf ihrer Demission beharren. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Senala, wird heute aus Ligurien zurück erwartet, wo er die vom Erdbeben angerichteten Verwüstungen in Augenschein genommen hat, um darnach die Höhe des Kredits zu bemessen, welchen die Regierung von der Kammer zur Unterstützung der Betroffenen fordern dürfte; erst nach seiner Rückkehr wird über etwaige Aenderungen im Ministerium eine Berathung erfolgen. — Der Jesuitengeneral, Vater Bede, ist laut einer telegraphischen Mittheilung der „Köln. Volkszeitung“ aus Rom gestorben.

Großbritannien.

London, 6. März. Gestern Abend fand zur Einweihung des national-konserverativen Clubs ein Festbankett statt, welchem Lord Salisbury beiwohnte. Der Premier hielt bei dieser Veranlassung eine Rede, in welcher er ausführte, daß der Stand der auswärtigen Angelegenheiten zur Zeit wieder günstiger sei. Trotz der starken Rüstungen Eurapa's habe es den Anschein, als ob die

Aussichten auf Erhaltung des Friedens entschieden größere geworden. Auf die Besprechung der irischen Frage übergehend, sagte der Redner, es seien gewisse Maßregeln nothwendig, um das Loos des irischen Volkes zu bessern, jedoch müsse man zunächst den Gegebenen Achtung verschaffen. Er hoffe, daß es mit Geduld und Ausdauer der Regierung gelingen werde, die Wohlfahrt Irlands wieder herzustellen. — Der Staatssekretär für Irland, Sir Michael Hicks-Beach hat wegen eines Augenleidens seine Entlassung genommen. Zu seinem Nachfolger wurde Arthur Balfour, der bisherige Sekretär für Irland, ernannt. Dem Vernehmen nach bleibt Hicks-Beach jedoch Mitglied des Parlamentes ohne Portfeuille. — Der russische Votschafter Baron v. Staal ist hierher zurückgekehrt. — Die Königin hat — wie die Londoner Zeitungen mittheilen — der Prinzessin Salm Salm, Gemahlin von Mr. Charles Pennege, die Erlaubniß erteilt, die drei Orden, Verdienstkreuz, Kriegesdenkmünze und St. Carlos (Grand Cordon) bei Hofe zu tragen.

Rußland.

St. Petersburg, 6. März. In seiner telegraphisch schon signalisirten Besprechung des Militäraufstandes in Sibiria sagt der „Regierungs-Anzeiger“: Soweit nach den eingelangten Informationen zu urtheilen ist, war der Aufstand eine Folge des Druces, welcher auf den Bulgaren seit dem vergangenen Jahre, namentlich seit jener Zeit lastet, wo die Gewalt von den Führern einer gewissen Partei ergriffen wurde, die ihre Stärke aus der Anwendung nicht wählerischer Mittel schöpften. Viele der zur Emigration gezwungenen bulgarischen Offiziere, welche zu den besten Militärelementen gehörten, konnten nicht kaltblütig zuschauen, wie die bulgarische Armee, um welche sie sich nicht wenig abgemüht haben, ihre ursprüngliche Bestimmung vermaß und ein blindes Werkzeug einer politischen Partei wurde. Das Gefühl des Unwillens veranlaßte dieselben, ungeachtet ihrer geringen Mittel sich zu einem tollkühnen Unternehmen zu entschließen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Mißerfolg der Konstantinopeler Unterhandlungen zwischen Jankoff und den Delegirten der Regiererschaft den Ausbruch des Unwillens der emigrirten Offiziere und ihrer Gesinnungsgenossen beschleunigte. Zudem sie das unnütze Blutvergießen aufrichtig betrauert, erblickt die kaiserliche Regierung in dem Sibirier Aufstand einen neuen Beweis der anormalen bulgarischen Verhältnisse. Nichtsdestoweniger gibt sie die Hoffnung nicht auf, daß Bulgarien zu einer Wiederherstellung der Ordnung kommen wird, wobei die Rechte des bulgarischen Volkes in zuverlässiger Weise gesichert werden. Die kaiserliche Regierung beabsichtigt fortgesetzt bei der Aktionsweise zu beharren, welche sie bislang in der bulgarischen Frage angewandt und die bereits in mehreren früheren amtlichen Mittheilungen dargelegt wurde.

Zeitungsstimmen.

Die „Nationalzeitung“ spricht sich zur Thronrede folgendermaßen aus: „Die Thronrede fährt es dem Reichstag in eindringlichster Form vor, wie es in seiner Hand liegt, die Bürgschaften des Friedens wesentlich zu verhärtet; die bisherigen parlamentarischen Verhandlungen über die Vorlagen bedürfen Stärkung unserer Wehrkraft konnten im Auslande Zweifel erregen, ob die Nation gewillt sei, heut und zu jeder Zeit die ganze Fülle unserer nationalen Kraft in voller Rüstung aufzubieten. Das moralische Gewicht, welches eine schnelle, freundliche und einmüthige Zustimmung zu den Militärvorlagen der Sache des Friedens bringen muß, wird nicht minder betont als die materielle Wirkung der Vermehrung unseres Heeres. Aus dem Vertrauen auf die Beschlüsse des Reichstages schöpft der Kaiser die Zuversicht des Gelingens seiner Bemühungen, den Frieden und die Sicherheit Deutschlands zu wahren. Mit anderen Worten: auf der Macht Deutschlands und der Achtung, die dasselbe den anderen Nationen abringt, beruhen dessen Frieden und Sicherheit, und darauf wohl allein — eine andere Bürgschaft weiß die Thronrede wenigstens nicht aufzuführen. Möge der Reichstag der unermesslichen Verantwortlichkeit einer solchen Lage gerecht werden: die Mahnung richtet sich nicht minder stark an die Minderheit als an die schon für diese Gesichtspunkte gewonnene Mehrheit.“

Der „Zentralpost“ spricht seine Unzufriedenheit darüber aus, daß dem Volk Dr. Jagdewski seitens seiner geistlichen Oberbehörde die Genehmigung zur Annahme des neuen Mandates für den Reichstag nicht erteilt worden sei. Alle in dieser Hinsicht unternommenen Schritte seien erfolglos gewesen. Das polnisch-klerikale Blatt bemerkt, daß es für das Verbot der Annahme von Mandaten seitens der Geistlichkeit nicht ausschließlich den Erzbischof und seine Umgebung verantwortlich machen wolle. Die Hauptursache liege vielmehr nach Ansicht des Blattes in der vatikanischen Politik, die sich nicht auf das kirchliche Gebiet beschränke, sondern in der Sache des Militärspektakels ein beredtes Zeugniß ihrer Bestrebungen und Oszillationen auf weltlichem Gebiete gegeben habe. Das Blatt befürchtet, daß ein solches Verbot möglicherweise in Zukunft alle Geistlichen treffen könne, und plaidirt für die unbeschränkte Wahl der Geistlichen als besonders geeigneter Vertreter des Volkes.

Der „Hannoversche Kurier“ schreibt: „Der Sozialismus und der Anarchismus in Frankreich“ erhebt immer drohender und offener sein Haupt, und Paris ist die Hauptbrutstätte dieser Umlurzelemente. Eine der letzten Nummern des „Cri du Peuple“ preist unverblümt die „Commune“ als „Retterin“ Frankreichs an! „Sauvons l'Atelier“ ruft Felix Pyat im „Cri du Peuple“ die „Werksstätte“, die „gerettet“ werden soll, ist Paris, die Werkstätte der Revolution. Frankreich sei von allen Seiten bedroht, von innen und von außen, und es gebe nur ein Rettungsmittel: die Commune. „Bald werden wieder den 18. März erleben und feiern. Laßt uns an den 31. Oktober 1870 zurückdenken, an welchem Tage die Commune, die um Mittag gewonnen, Abends wieder verloren war. Ohne Versailles hätte Paris im Jahre 1871 thun können, was es im Jahre 1792 that: Frankreich retten. Im Jahre 1792 freie Commune und gerettetes Frankreich. Im Jahre 1814 keine Commune, Invasion; 1815 keine Commune, Invasion; 1870 keine Commune, Invasion. Also bedeutet ein freies Paris ein starkes Frankreich, ein unterjochtes Paris den Tod Frankreichs. Wohlan! Im Mai die Pariser Gemeindevahlen! Zu den Urnen! Keine Sekten mehr! Keine Dypor-

was andere Auffassung neben der von Haase vertretenen möglich ist, so führt Haase die seinige mit einer glänzenden Wirkung durch, welche das Resultat der über die ganze Leistung wie Brillantstaub ausgeschütteten Fülle charakteristischer und geistreicher Feinheiten ist. Die Szenen mit dem jungen Goethe und mit der Frau Rath behandelt Haase mit einer künstlerischen Feinfühligkeit, die man immer von Neuem bewundert, wenn man seinen Thorane noch so häufig gesehen hat; den psychologischen Vorgang, wie die Melancholie Thorane's vor dem Banber der geistreichen und lebenswürdigen Frau Rath und vor der frischen Unmittelbarkeit des jungen dichterischen Genies weicht, stellt Haase uns überzeugend vor Augen. Der Beifall des Publikums entsprach dem glänzenden Eindruck der Leistung und von den Vorbeeren des Abends braucht man nicht bloß in figürlichem Sinne zu reden.

Der junge Goethe wird in den seltensten Fällen dem Publikum zu Dank gespielt werden; dazu gehören Feuer des Naturreichs, Lebhaftigkeit des Geistes, natürliche Amuth des ganzen Wesens, Eigenschaften, die in ihrer Vereinigung sehr selten angetroffen werden und doch nur durch ihr Zusammentreffen uns ein annähernd richtiges Bild des jungen Wolfgang zu geben vermögen. Frau Frasch befißt in höherem Grade, als die meisten uns bekannten Darstellerinnen ihres Fachs, das künstlerische und geistige Material, um die Rolle zu beherrschen, und sie spielt außerdem als junger Goethe eine reizende Figur. Man sieht sie mit Vergnügen in der Rolle, in der man sonst nur ein Mißverhältnis zwischen der Unzulänglichkeit des schauspielerischen Könnens und der Bedeutung des darzustellenden Charakters zu sehen gewöhnt ist.

Herr Jelenko gibt den Sergeantmajor Mac mit natürlichem Humor; hinter der rauhen Schale eines härteigenen Aeußeren und einer seinem Herrn, dem wunderlichen Grillenfänger, zu Liebe angenommenen scheinbaren Frauenfäule, bewahrt sein Mac sich ein biederes, für treue Liebe und Frankfurter Sauerkraut nicht unempfindliches Soldatengemüth.

Trefflich spielte Frau Rachel-Wender die Frau Rath, vornehm in der Haltung, gewinnend in ihrem Wesen; das strenge, stolze Naturell des alten Rath Goethe fand bei Herrn Windt gleichfalls eine sehr gute Verkörperung. Den tagenbüdelnden Professor Witter gab Herr Körner im Geist der Rolle, der gutmüthige Maler Seelag das Herrn Worgeweg, die eiserstichtige Frau Seelag das Fräulein Wabel, der wadere Althoff des Herrn Keiff waren durchweg sehr anerkennenswerthe Leistungen.

Eine Veränderung gegen frühere Aufführungen des „Königsleutenants“ hatte die Freitagsvorstellung dadurch erfahren, daß das Gretel durch Fräulein Gläser gespielt wurde. Zu dieser Zwangsbesetzung, die wohl am allerwenigsten in den Wünschen der Darstellerin lag, gab die Erkrankung der Frau Größer Veranlassung. Daß Fräulein Gläser dazu ausersehen wurde, eine von ihrem Rollenkreise so weit abliegende Rolle zu spielen, schließt indessen eigentlich ein Compliment für die künstlerische Biegsamkeit dieser Darstellerin in sich. Die Darstellerin spielte das Gretel auch mit einer Drollerie, welche das Publikum in die heiterste Stimmung versetzte.

Verchiedenes.

W. Moss, 6. März. Ueber das Grubenunglück in Quaregon, von welchem eine in vor. Nummer d. Blts. mitgetheilte Depesche Kunde gab, wird noch mitgetheilt, daß es gestern Nachmittag den Ingenieur gelang, in die Höhe des Bergwerks einzudringen, in denen die vermissten Arbeiter verschüttet waren. Sämmtliche Arbeiter, 144 an der Zahl, wurden leider erstickt gefunden.

W. München, 6. März. Anläßlich des hundertsten Geburtstags Josefs von Fraunhofer fand gestern eine akademische Feier statt, welcher mehrere Minister, die Spitzen der Behörden und zahlreiche Professoren der Universität beiwohnten.

...tunsten! Die ganze Demokratie möge stimmen! Wenn wir die Republik bewahren wollen, so müssen wir Frankreich einnehmen! Wenn wir Frankreich retten wollen, so müssen wir Paris bewahren. Bewahren, retten wir die Werkstätte der Revolution! Das Wort des Fürsten Bismarck, daß im französischen Kriege der Zukunft die Abzeichen des Sozialismus neben der nationalen Fahne erscheinen werden, geht immer mehr seiner Erfüllung entgegen."

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 7. März.

Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing heute Vormittag den Staatsminister Turban zur Vortragserstattung, nahm dann die Meldung des Majors von Negelein, Kommandeur des Trainbataillons Nr. 15, des Hauptmanns von Hagen, Kompagniechef im 1. Oberfließischen Infanterie-Regiment Nr. 22, sowie des Stabs- und Bataillonsarztes Dr. Weigand vom 4. Badischen Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 112 entgegen und ertheilte dem Direktor der Hofkapelle und der Hofoper Herrn Mottl von hier eine Privataudienz.

Am Mittag traf Ihre königliche Hoheit die Gräfin von Flandern, Höchstwelse dermalen bei Ihrer Mutter, der Fürstin Josephine von Hohenzollern, in Baden-Baden verweilt, zum Besuch bei den Großherzoglichen Herrschaften ein. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin empfingen die Gräfin am Bahnhof und geleiteten Höchstwelse zum Großherzoglichen Schloß, wo ein Dejeuner stattfand. Nachmittags feierte Ihre königliche Hoheit die Gräfin von Flandern nach Baden-Baden zurück.

Später hörte der Großherzog die Vorträge des Legationssekretärs Freiherrn von Babo und des Staatsraths Freiherrn von Ungern-Sternberg.

Brand. Sicherem Vernehmen nach ist der kürzlich in dem Gebäude des Hofschlammes stattgehabte Brandfall dadurch entstanden, daß in einem der Manfadenzimmer Jemand mit einer brennenden Lampe aus Versehen dem Fenstervorhänge zu nahe kam, wodurch derselbe in Brand gerieth. Das Feuer wurde aber sofort von Bedienten des Hauses gelöscht, ohne weiterer Hilfe, die bereitwillig herbeigekam, zu bedürfen. Diese Mittheilung möge dazu dienen, weiteren falschen Gerüchten vorzubeugen.

Der Fahrplan der Reichs-Postdampfer der australischen und der ostasiatischen Linie gestaltet sich in den nächsten Monaten wie folgt:

I. Australische Linie:					
ab Bremerhaven	23. Febr. 23.	März 20.	April 18.	15. Juni	
" Antwerpen	26. " 26.	" 23.	" 21.	" 18.	
ab Mannheim					
11 ^{1/2} Abends	8. März 5.	April 3.	Mai 31.	" 28.	
ab Karlsruhe					
früh	9. " 6.	" 4.	" 1. Juni	29.	
ab Brindisi	11. " 8.	" 6.	" 3.	" 1. Juli	
" Aden	13. " 10.	" 8.	" 5.	" 3.	
" Colombo (Ceylon)	18. " 15.	" 13.	" 10.	" 8.	
an Adelaide	13. April 11.	Mai 8.	3. Juni	3. Aug.	
" Melbourne	16. " 14.	" 11.	" 9.	" 6.	
" Sydney	19. " 17.	" 14.	" 12.	" 9.	
an Apia	23. " 21.	" 18.	" 16.	" 13.	
" Tongatabu	3. Mai 31.	" 28.	" 26.	" 23.	
II. Ostasiatische Linie:					
ab Bremerhaven	9. März 6.	April 4.	Mai 1.	Juni 1.	
" Antwerpen	12. " 9.	" 7.	" 4.	" 1.	
ab Mannheim 11 ^{1/2} Abds.	22. " 19.	" 17.	" 14.	" 11.	
ab Karlsruhe 1 ¹⁰ früh	23. " 20.	" 18.	" 15.	" 12.	
ab Brindisi	25. " 22.	" 20.	" 17.	" 14.	
" Aden	2. April 30.	" 28.	" 25.	" 22.	
" Colombo (Ceylon)	11. " 9.	Mai 6.	Juni 4.	Juli 1.	
" Singapur	16. " 14.	" 11.	" 9.	" 6.	
" Hongkong	22. " 20.	" 17.	" 15.	" 12.	
" Shanghai	26. " 24.	" 21.	" 19.	" 16.	

Die mit den vorgedachten Dampferlinien zu befördernden Briefsendungen nach Asten, sowie nach Apia und Tongatabu unterliegen der Welpostzoll von 20 Pf. für den einfachen Brief, 10 Pf. für die Postkarte und 5 Pf. für die einfache Drucksache; für Briefe nach Adelaide, Melbourne und Sydney jedoch gilt die Taxe von 20 Pf. nur bei der Beförderung als „Schiffsbriefe über Bremen“. Die Zeit, zu welcher die Briefe aufgegeben werden müssen, um mit dem nächsten Dampfer von Brindisi Beförderung zu erhalten, ist nach den oben angegebenen Abgangszeiten von Mannheim und Karlsruhe leicht zu bemessen.

Der Landesausschuß der konservativen Partei in Baden erklärt folgenden Dank an die Gefinnungsgenossen in Baden:

Die Ergebnisse der Reichstagswahlen bedeuten einen in vieler Hinsicht großen Sieg wahrer Vaterlandsliebe und wahrer Treue zu Kaiser und Reich über einen unpatriotischen Parteigeist. Wir freuen uns dessen für unsern Selbstaufbau, für unsern erhabenen Großherzog, für unser ganzes Vaterland, und hoffen, daß diese deutsche Kundgebung jenseits der Vogesen verstanden wird und zur Erhaltung des Friedens beiträgt. Insbesondere in unserm engeren Vaterlande Baden ist der Sieg, den die vaterländische Sache errungen, ein unerwartet glänzender. Die konservativen Wähler haben während der ganzen Wahlbewegung und am Wahltag selbst überall ihre Pflicht im vollsten Maße erfüllt, indem sie, dem Wahlkartell entsprechend, warm und entschieden für die nationalen Kandidaten eingetreten sind. In einer Reihe von Wahlbezirken haben sie den Sieg der Kartellkandidaten herbeigeführt und den Dank dafür tragen sie in dem erhebenden Gefühl, daß die richtige Erfüllung der Bürgerpflicht gewährt, und in dem stolzen Bewußtsein, zum Gelingen und zur Stärkung des Vaterlandes das Ihrige beigetragen zu haben. Freuen wir uns des Errungenen, vergessen wir aber dabei nicht, daß auch die Zukunft ernste und große Aufgaben uns vorbehalten hat. Wir werden daher, treu unsern bewährten konservativen Grundrissen, nach wie vor einsehen für die Unabhängigkeit, Macht und Wehrkraft unsers Vaterlandes, mit allen Kräften einsehen für Stärkung der Regierungen in ihrem ersten Kampf gegen demagogische Bestrebungen und allezeit einsehen für Wahrung der Autorität in Staat und Kirche. Wir werden auf sozialem Gebiet nach wie vor unsern großen Kaisers Wort von der Ausübung des praktischen Christenthums zu verwirklichen suchen, werden nach wie vor kämpfen für die finanzielle Selbständigkeit des Reichs durch weitere Ausbildung des Systems der indirekten Steuern, für Schutz und kräftige Entwicklung der nationalen Arbeit und Produktion in Stadt und Land, insbesondere auch für die Be-

wehnsfähigkeit des deutschen Handwerks. Wie weit es uns möglich sein wird, im Ringen nach diesen Zielen mit anderen Parteien zusammen zu gehen, hängt nicht von uns allein ab. Wir stehen jedoch nicht an, unserer Hoffnung und Erwartung Ausdruck zu verleihen, daß, nachdem wir in der wichtigsten und wahrhaft grundlegenden Frage aller vaterländisch gesinnten Politik im Verein mit der nationalliberalen Partei gekämpft und gesiegt haben, mancher Gegensatz zwischen dieser Partei und uns zum Segen für das gesammte Vaterland an Schroffheit verloren haben wird. Das pflichttreue Eintreten der konservativen Wähler für die vaterländische Sache wird ohne Zweifel auch in nichtkonservativen Kreisen Anerkennung finden; wir aber fühlen uns gedrungen, unsern wahren Gefinnungsgenossen in Stadt und Land für die entschiedene und erfolgreiche Bethätigung ihres patriotischen Sinnes unsern warmen und herzlichsten Dank auszusprechen."

(Wissenschaftlicher Vortrag.) Wir verstehen nicht, auf die Demonstrationen aufmerksam zu machen, welche Herr Reallehrer Mang von Baden mit dem von ihm erfundenen Niefenhorizontarium und Tellurium Mittwoch den 9. März im großen Rathhaussaale veranstalten wird. Mit diesen Apparaten kann einem größeren Publikum der aus der Drehung der Erde um ihre Axe und um die Sonne herrührende Wechsel von Tag und Nacht, Jahreszeiten und Gestirnläufen, und die aus der Drehung des Mondes um die Erde entfallenden Mondphasen sowie Finsternisse von Mond und Sonne in lehrreicher Weise zur Anschauung und zum Verständnis gebracht werden. Herr Bopp führte die Apparate in der letzten Sitzung des Naturwissenschaftlichen Vereins am 4. März vor und fand großen Beifall und Anerkennung bei den reichlich versammelten Mitgliedern. Namentlich den Damen, welche nach bloßen Zeichnungen und Worterklärungen oft nur sehr schwer eine richtige Vorstellung von den astronomischen Vorgängen gewinnen, kann der Besuch des experimentellen Vortrags angelegentlich empfohlen werden.

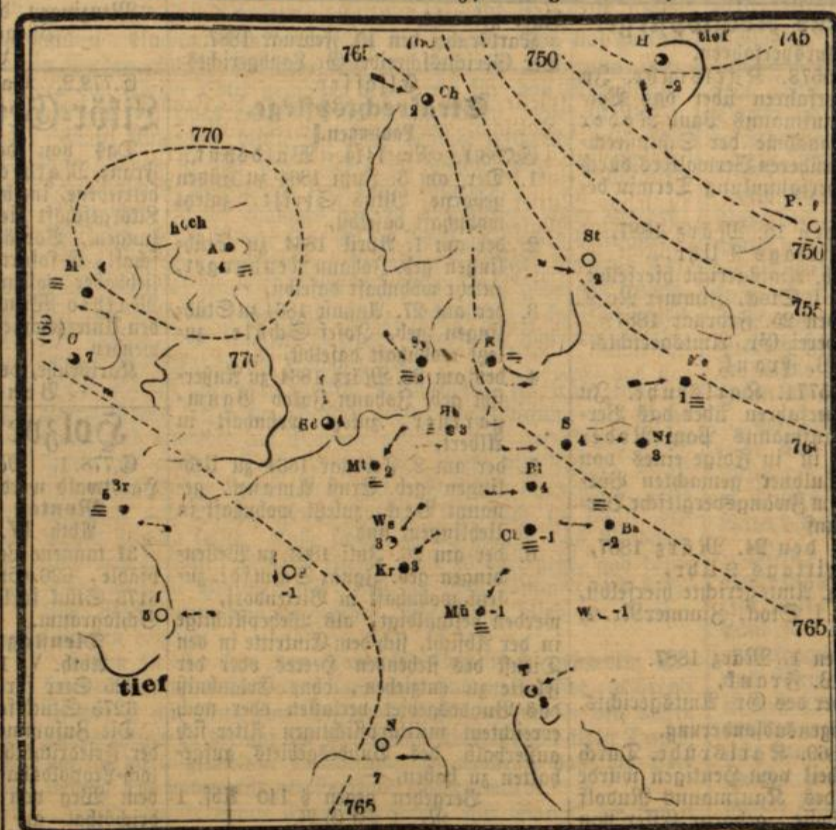
Freiburg, 3. März. (Stadttrath. — Fleischkonsum.) Der Stadttrath hat vorgestern auf Ansuchen der Ausstellungscommission beschlossen, für die Zwecke der oberheimischen Gewerbeausstellung in den 1887 Gemeindevoranschlag einen Zuschuß von 5000 Mark in der Vorauszahlung einzustellen, daß diese Summe der Stadtkasse erlegt wird, wenn die Ausstellung mit einem Reingewinn von 10,000 M. oder darüber abschließen sollte. — Nach dem von Herrn Bezirkskriegerarzt Fensling über das Ergebnis der Fleischbeschau in dieser Stadt während des Jahres 1886 erstatteten Berichte wurden im hiesigen Schlachthause geschlachtet und der Fleischbeschau unterzogen: 2289 Ochsen, 567 Färren, 2223 Kühe, 2027 Rinder, 13,469, Kälber, 3090 Schafe, 11,899 Schweine und 57 Ziegen.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 7. März. Der Reichstag begann heute die Berathung der Militärvorlage. Der Kriegsminister Besfürwortete die möglichst zahlreiche Zustimmung zur Vorlage; man möge vergessen, was hinter uns liegt. Abg. v. Bennigsen hält es für geboten, in dem jetzigen Augenblicke die Vorlage unter Verzicht auf politische Parteiunterschiede anzunehmen. Er sagte: „Lassen wir die Frage unerörtert, ob größere Gefahr von Osten oder Westen droht; eines steht fest: die unerschütterliche Friedensliebe des Kaisers und der deutschen Politik, das felsenfeste Streben, dem Welttheile den Frieden zu erhalten. Der Reichstag kann das Ansehen der Regierung stärken, wenn er alles für die Wehrkraft Nöthige in vollem Umfang und rasch bewilligt.“ Windthorst befrwortet die Erledigung der Vorlage ohne Kommissionsberathung. Er behält sich vor, die Stellung des Zentrums zu präzisieren, wenn erst alle Stichwahlen verifiziert sind. Die Nothwendigkeit der Vorlage habe das Zentrum im vorigen Reichstage schon anerkannt. Abg. v. Helldorf hebt hervor, die Wahlen hätten auf die Entschlieung des vorigen Reichstags geantwortet; es gelte, einfach der Vorlage zuzustimmen. Richter erklärt, die freisinnige Partei stehe auf dem früheren Standpunkte und werde bei Ablehnung ihrer Anträge gegen die Vorlage stimmen. Richter hofft, daß die Möglichkeit zweijähriger Dienstzeit anerkannt werde.

Wetterkarte vom 7. März, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Das barometrische Maximum, 772 mm, liegt über Schottland, das Minimum, unter 741 mm am Meisen Meer, über Stambinadien und Finnland starke westliche und nordwestliche Winde hervorrufen. Ueber Deutschland ist das Wetter ruhig, trübe, neblig, ohne meßbare Niederschläge. Die Temperatur weilt etwas gefallen und liegt in Deutschland fast allenhalben über der normalen. Ueber Frankreich herrscht heitere, trockene Witterung bei wenig veränderter Temperatur. (Deutsche Gewarte.)

v. Kardorff spricht für die Annahme der Vorlage; die Nation habe auf die von der Regierung an sie gestellte Vertrauensfrage geantwortet, es gebe jetzt eine nationale Reichstagsmehrheit und dieselbe werde erhalten bleiben. Singer bekämpft die Vorlage wegen der zu großen finanziellen Belastung des Volks. Reichenperger behält sich die Aeußerung seiner Bedenken für die zweite Lesung vor. Die erste Lesung ist damit geschlossen. Die zweite Lesung findet im Plenum statt, da eine Kommissionsberathung nicht beantragt worden ist. Fürst Bismarck hatte einem großen Theile der Sitzung beigewohnt. Morgen erfolgt die erste Lesung des Etats.

Peft, 7. März. In der österreichischen Delegation dankte Graf Kalnoky nach Konstatirung der Uebereinstimmung der Beschlüsse beider Delegationen für die patriotische Einmüthigkeit und Opferwilligkeit der Körperschaft und erklärte die Delegation für geschlossen.

Paris, 7. März. Einer Meldung der „Agence Havas“ aus Giurgewo zufolge beträgt die Anzahl der in Sofia Verhafteten 24; in Burgas sind 8 Personen verhaftet, auch in Philippopol sollen mehrere Verhaftungen und Absetzungen von Offizieren erfolgt sein. In Sofia wurde die Miliz wegen verdächtiger Haltung entwaffnet.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Hardey in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

In Karlsruhe: Dienstag, 8. März. 7. Vorh. außer Abonn. Letzte Gastdarstellung des Herrn Friedrich P a s e: „Die beiden Klingenberg“, Lustspiel in 4 Akten, von A. v. Roschue. — „Eine Partie Biquet“, Lustspiel in 1 Akt, von Fournier. Anfang 1/2 7 Uhr.

In Baden: Mittwoch, 9. März. 20. Ab.-Vorh.: „Die Sternschnuppe“, Schwank in 4 Akten, von G. v. Moser und D. Girndt. Anfang 1/2 7 Uhr.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Geburten. 2. März. Amalie Frieda, B.: Oskar Veier, Kaufmann. — Friedrich Simon, B.: S. Freund, Regimentschuhmacher. — Anna Margaretha Luise, B.: J. Jacobi, Oberfabrikschmied. — Friedrich Alexander, B.: Frdr. Hausmann, Schlosser. — 3. März. Josefine Anna, B.: J. Maier, Kutscher. — Rosa, B.: A. Schneider, Schreiner. — Elsa Hermine, B.: J. Barth, Metzgermeister. — Hermann Wilhelm, B.: A. Herbig, Weißgerber. — Rosa, Victorine (Zwillinge), B.: Alex. Haunz, Kaufmann. — Albertine Anna Pauline, B.: R. Bäumer, Modellschreiner. — Karl Verthold, B.: J. N. Braunschweiger, Schlosser. — Heinrich Friedr., B.: G. Feder, Lokomotivführer. — 4. März. Julie Albertine, B.: J. A. Stauch, Schneider. — Minna Luise, B.: L. Schade, Kaufmann. — Karl, B.: Ch. Stahl, Tagelöhner. — 5. März. Ida Anna Elisabetha, B.: B. Halling, Mechaniker. — Johanna, B.: E. Wagner, Zigarrenfabrikant. — 6. März. Vertha Luise, B.: Chr. Eberoldt, Schneider. — Eugen Wilhelm, B.: L. Demarez, Bahnwarth-abläßer.

Cheaufgebot. 5. März. Johannes Duz von Mörich, Tagelöhner hier, mit Sofie Niede, geb. Kögel, von Mühlburg. Eheschließung. 7. März. Hermann Weill von Rippenheim, Kaufmann in Jülich, mit Rosa Blum von Weingarten. Todesfälle. 4. März. Alfons, 3 J., B.: Braun, Landwirth. — Emilie, Witwe von Lokomotivführer Wahl, 66 J. — Louis Höfle, ledig, Buchhalter, 54 J. — 5. März. Karl, 6 M. 26 T., B.: Feis, Schriftfeger. — Wilhelm Wöhle, led., Bierbrauer, 25 J. — Anna, Witwe von Präsident Schwarzmann, 62 J. — Georg May, Witwer, Postbote, 69 J. — 6. März. Anna, Ehefrau von Buchdrucker Huber, 22 J. — Hermine, Ehefrau von Deibel, Feizer, 25 J. — Johann Koch, Chemann, Tagelöhner, 56 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

März	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feuchtigk. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind	Witterung
5. Nachts 9 U.	754.0	+ 4.0	5.7	93	NE	Klar
6. Morgs. 7 U.	753.2	+ 1.6	4.6	89	NE	bedeckt
6. Morgs. 2 U.	753.3	+ 4.4	4.8	77	NE	
6. Nachts 9 U.	753.3	+ 2.8	4.8	86	NE	Klar
7. Morgs. 7 U.	754.1	+ 2.2	4.8	89	NE	bedeckt
7. Morgs. 2 U.	755.0	+ 5.8	5.0	73	NE	

Wasserstand des Rheins. Marz, 6. März, Morgs. 2.85 m, gestiegen 3 cm. — 7. März, Morgs. 2.90 m, gestiegen 5 cm.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 7. März 1887.

Staatspapiere.	Bahnaktien.
4 ^{1/2} Deutsche Reichsanleihe	Staatsbahn 188 ^{3/4}
105.45 Lombarden	68 ^{3/4}
4 ^{1/2} Preuß. Konf. 104.85	Galizier 157.60
4 ^{1/2} Baden in fl. 103.40	Elbthal 117 ^{1/2}
4 ^{1/2} " in M. 104.50	Westenburger 137.50
Deherr. Goldrente 86.50	Hess. Ludwigsbahn —
Silber. 63.80	Lübeck-Wüchtdb. 150.30
4 ^{1/2} Ungar. Goldr. 76.30	Gottthard 92.70
1877r. Russen 97.50	Wechsel und Sorten.
1880r. 78.40	London 20.41
II. Orientanleihe 97.50	Paris 80.36
Italiener compt. 94.90	Wien 159.—
Ägypter 70.80	Napoleonsd'or 16.11
Spanier 63.20	Privatbanknoten 2 ^{1/2}
5 ^{1/2} Serben 77.—	Bad. Buderfabrik 69.—
Banken.	Alkali Westereg. —
Kreditaktien 216 ^{1/2}	Reichsbank 216 ^{1/2}
Disconto-Kommandit 187.40	Staatsbahn 188 ^{3/4}
Basler Bankver. 156.80	Lombarden 68 ^{3/4}
Darmstädter Bank 133.10	Leipzig: fest.
5 ^{1/2} Serb. Hyp. Ob. 77.30	

Berlin.	Wien.
Def. Kreditakt. 449.—	Kreditaktien 273.80
Staatsbahn 378.50	Marknoten 62.85
Lombarden 141.50	Leipzig: schwankend.
Disl.-Kommand. 187.20	Paris.
Baurahütte 76.70	4 ^{1/2} Rente 108.65
Dortmunder 58.10	Spanier 64 ^{1/4}
Marienburg 85.—	Ägypter 361
Medlenburger —	Ötomanen 486
Leipzig: —	Leipzig: —

Todesanzeige.

D. 621. Heute Nachmittag 2 1/2 Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit im 63. Lebensjahre unsere innigst geliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester u. Schwägerin, Frau **Anna Schwarzmann**, geb. Schill, Witwe des Präsidenten Walter Schwarzmann.

Wir bitten um stille Theilnahme. Karlsruhe, Lörrach, Büsch, Mannheim, Baden, Straßburg i. E., Sildesheim, den 5. März 1887.

Zu Kaiser's Geburtstag! Soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in eiligen Fällen auch direkt vom Verlag zu beziehen: **Zwei Kaiserlieder** von Oberhofprediger R. Kögel und Gymnasialprofessor W. Oslander, comp. von G. Eichler. Trefflicher Text, volkstümliche, wirkungsvolle Melodie, leicht ausführbarer Satz. C. 808.

Säuren, Nasenröthe. C. 38. Seit längerer Zeit mit einem unangenehmen hartnäckigen Gesichtsausschlag, Säuren und Nasenröthe befallen, trat ich, da alle andere ärztliche Hilfe keinen Erfolg hatte, bei Herrn **Dr. med. v. Remmel**, prakt. Arzt in Glarus (Schweiz), in briefliche Behandlung. Das Resultat war ein überraschendes; schon in kurzem war ich von dem lästigen Uebel vollkommen befreit. Unschädliche Mittel! Keine Berufshörung! Eintrübden, Sept. 1885. Dr. A. Buler, Bäder.

Circus Corty-Althoff Karlsruhe, in der Ausstellungshalle. Heute Dienstag den 8. März 1887, Abends 7 1/2 Uhr: **Große Parade-Vorstellung**. Zum 3. Mal: **Großes Ritterfest**, geritten von Damen und Herren in prachtvollen Kostümen und brillanter Ausführung der Pferde-Montur. Sabel-Combat, ausgeführt von 16 Damen in neuen, auf das Prächtigste angefertigten Gladiatoren-Kostümen. — Drittes Gastspiel des Herrn Freddy Hummer in seiner Voltige a la Richard auf Pferd. Gastspiel der weltberühmten Luft-Gymnastin Miss Bianca. Vorführungen und Reiten der besten Freiheits- u. Schulpferde. Alles Nähere durch Fettel und Programm. Morgen Mittwoch den 9. März 1887: **Zwei große Vorstellungen**. Erste Vorstellung Nachmittags 4 Uhr zu halben Preisen auf allen Plätzen für Erwachsene u. Kinder. Zweite Vorstellung Abends 7 1/2 Uhr. D. 610 II Hochachtungsvoll Direction: **Corty-Althoff**.

Locomotive, eine Kubische, 10pferd., mit ausziehbarer Röhren-Expansionschleber, Regulator u. wenig gebraucht und in bestem Zustande, wird sofort verkauft und kann bei Herrn Fischer, Mechaniker, Büchsenstraße 50 in Straßburg, in Augenschein genommen werden. In Abwesenheit wird auch eine bereits noch neue **Waldschläger-Schleppmaschine**, 3pferd., billig verkauft. C. 746.2.

Müller-Schule Rohwein. a. Abtheilung für Müller. b. Abtheilung für Mühlenbauer. Prospekte kostenfrei. C. 806.

Stellegejuch. C. 815.1. Ein junger Mann, gelernter Kaufmann, sucht passende Beschäftigung, derselbe ist der engl. Sprache mächtig und besitzt gute Kenntnisse in der französischen. Gest. Offerten unter **W. 6343**, an **Haasenstein & Vogler** in Karlsruhe.

Bergebung von Gehweg-Handsteinen. Die Lieferung von 600 Ibd. Meter Gehweg-Handsteinen von Sandstein, und 180 Ibd. Meter Gehweg-Handsteinen von Granit soll vergeben werden. Die Bedingungen liegen bis zum **16. März, Vormittags 9 Uhr**, dem Erdtermin der Verbindung, in unserem Bureau zur Einsicht auf, und können von da gegen Einzahlung von 0.50 M. bezogen werden. Karlsruhe, den 4. März 1887. Städt. Wasser- und Straßenbauamt. Schüd.

Badischer Frauenverein.

Im Benehmen mit der städtischen Behörde hier wird am 14. März d. J. der erste über acht Wochen sich erstreckende Kochschul-Kursus im Gartenschlößchen dahier eröffnet. Derselbe ist in erster Reihe für hier wohnhafte Mädchen bestimmt, übrigens werden auch auswärtig wohnende Schülerinnen zugelassen. Ein Lehrgeld wird nicht erhoben, dagegen hat jede Schülerin zur Deckung sämtlicher Kosten den Betrag von 40 Pf. täglich zu entrichten, wofür ihr aus den zubereiteten Speisen die Mittagskost gereicht wird. Von auswärtig kommende Schülerinnen können auf Verlangen Wohnung und Gesammtverköstigung erhalten und haben hierfür im Ganzen 1 Mark täglich zu entrichten. Anmeldungen werden baldigst auf dem Bureau des Frauenvereins (Gartenschlößchen) erbeten, wo auch jede weitere Auskunft erteilt wird. Karlsruhe, den 3. März 1887. C. 752.2.

Groß. Obitaufschule Karlsruhe. C. 701.2. Nr. 115. Der diesjährige Obitaufkurs wird am 28. März eröffnet. Anmeldungen sind an die Direktion, welche über Anfragen Aufschluß erteilt, vor Eröffnung des Kurses zu richten. Karlsruhe, den 27. Februar 1887. Nerlinger.

Kreis-Hypothekendarb Lörrach. Die Herren Aktionäre unserer Bank werden hierdurch zu der **XVIII. ordentlichen General-Versammlung** auf Dienstag den 20. März a. c., Nachmittags 3 Uhr, in den Saal des Gasthauses zum „Hirsch“ dahier ergebenst eingeladen. Tages-Ordnung: 1. Geschäftsbericht pro 1886 des Vorstandes. 2. Bericht des Aufsichtsrathes und der Revisions-Kommission. 3. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrathes. 4. Verwendung des Reingewinnes. 5. Wahl der Revisions-Kommission pro 1887. Die Zutrittskarten können gegen Hinterlage der betr. Aktientitel im Banklokal dahier bezogen werden. C. 781. Lörrach, 8. März 1887. Der Vorstand.

Handels-Lehranstalt Kirchheim u. T.

(Württemberg.) Am 1. Mai können zu den bereits angemeldeten noch einige weitere Jöglinge eintreten. Aufgenommen werden: 1. Junge Leute, welche eine vollständige kaufmännische Lehre in unserem en gros- und Agentur-Geschäfte machen und sich in allen für ihren Beruf werthvollen Wissenszweigen, namentlich auch in der französischen, englischen, italienischen und spanischen Sprache und Korrespondenz gründliche und ansehnliche Kenntnisse erwerben wollen. 2. Jünglinge aus dem Comptoirarbeiten, welche sich mit kaufmännischer Buchhaltung und Geschäftsführung vertraut zu machen und zugleich sich in allen für jeden richtigen Geschäftsmann notwendigen Kenntnissen auszubilden wünschen. 3. Junge Männer, welche bereits eine Lehre in einem andern Hause ganz oder (ohne ihr Verschulden) nur theilweise erstanden haben und noch keine Gelegenheit hatten, sich in den Comptoirarbeiten auszubilden. 4. Ausländer vom 14. Jahre an, welche neben den obgedachten Fächern namentlich deutsche Sprache und Korrespondenz zu erlernen beabsichtigen. 5. Junge Leute, welche sich für das **Einjährigfreiwilligen-Examen**, sowie für die Prüfungen zum **Post-, Eisenbahn- und Telegraphen-Dienst** sicher und gründlich vorbereiten wollen. Der Unterricht wird nach den bewährtesten Methoden erteilt und nur erprobten Fachmännern anvertraut, so daß in jeder Hinsicht die besten Erfolge erzielt werden. Auch waren wir bis jetzt im Stande, jeden unserer Lehrlinge nach Beendigung seiner Lehrzeit als Commis zu placieren. Strenge Disziplin. Gute Verpflegung. Mäßige Preise. Wegen Referenzen und Prospektten beliebe man sich zu wenden an den Vorstand **Louis Aheimer**. C. 809.

Vorschüsse auf Werthpapiere

(Staatspapiere, Obligationen und Actien) offeriren wir auf 3-4 Monate mit eventuellen Erneuerungen zu günstigen Bedingungen. C. 791.1. **Basler Depositen-Bank.**

Thee ED. MESSER, Badener- und Frankfurter a. M. Hoflieferant S. M. des deutschen Kaisers.

Bürgerliche Rechtspflege. Konkursverfahren. C. 804. Nr. 5573. Karlsruhe. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Paul Hoder hier ist zur Abnahme der Schlussrechnung des früheren Verwalters durch die Gläubigerversammlung Termin bestimmt auf **Dienstag den 15. März 1887, Vormittags 9 Uhr**, vor dem Groß. Amtsgericht hier selbst, Akademiestr. 2, 1. Stod., Zimmer Nr. 2. Karlsruhe, den 25. Februar 1887. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. W. Franl.

C. 808. Nr. 5771. Karlsruhe. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Paul Hoder von Karlsruhe ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf **Donnerstag den 24. März 1887, Vormittags 9 Uhr**, vor dem Groß. Amtsgericht hier selbst, Akademiestr. 2, 1. Stod., Zimmer Nr. 2, anberaumt. Karlsruhe, den 1. März 1887. W. Franl. Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts. Vermögensabsonderung. C. 774. Nr. 1869. Karlsruhe. Durch diesseitiges Urtheil vom heutigen wurde die Ehefrau des Kaufmanns Rudolf Helfferich, Sofie, geborne Esser von Denheim, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufondern. Dies wird zur Kenntniß der Gläubiger gebracht. Karlsruhe, den 10. Februar 1887. Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Elsäffer. Strafrechtspflege. Ladungen. C. 798.1. Nr. 1414. Waldshut. 1. Der am 5. Juni 1864 zu Füssen geborne Vitus Stritt, zuletzt wohnhaft daselbst, 2. der am 1. April 1864 zu Stühlingen geb. Johann Neuburger, zuletzt wohnhaft daselbst, 3. der am 27. August 1864 zu Stühlingen geb. Josef Schüle, zuletzt wohnhaft daselbst, 4. der am 28. März 1864 zu Auersthal geb. Johann Jakob Baumgartner, zuletzt wohnhaft in Albert, 5. der am 2. Februar 1864 zu Uehlingen geb. Ernst Amann, genannt Bed, zuletzt wohnhaft in Uehlingen, und 6. der am 26. Juli 1864 zu Wellendingen geb. Ignaz Schmidt, zuletzt wohnhaft in Birkendorf, werden beauftragt, als Beehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis des Bundesgebiet verlassen oder nach erreichten militärfähigen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufzuhalten zu haben. — Vergleichen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 St.G.B. Dieselben werden auf **Dienstag den 19. April d. J., Vormittags 9 Uhr**, vor die Strafkammer des Gr. Land-

gerichts Waldshut zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Gr. Bezirksamt Bonndorf über die der Anlage zu Grunde liegenden Thatfachen angestellten Erklärung verurtheilt werden. Waldshut, den 4. März 1887. Der Groß. Staatsanwalt: Gageur.

C. 805.1. Ettlingen. 1. Gabriel Debatin, Schuhmacher von Hambrüden, zuletzt wohnhaft in Ettlingen, 2. Wilhelm Bechler, Tagelöhner von Walsch, zuletzt wohnhaft daselbst, 3. Alois Müd, Landwirth von Walsch, zuletzt wohnhaft daselbst, werden beauftragt, Debatin u. Bechler als beurlaubte Reservisten, Müd als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein. Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Dieselben werden auf Anordnung des Groß. Amtsgerichts hier selbst auf **Donnerstag den 14. April 1887, Vormittags 9 Uhr**, vor das Groß. Schöffengericht dahier zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Gr. Bezirkskommando zu Karlsruhe angestellten Erklärung verurtheilt werden. Ettlingen, den 4. März 1887. Matt, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

C. 576. Wenzingen. **Versteigerung einer Gastwirthschaft mit Bierbrauerei.** Am Dienstag den 15. März d. J., Nachmitt. 1 Uhr, versteigern wir mit obervermündlichlicher Genehmigung im hiesigen Rathhause die nachbeschriebene, den drei minderjährigen Kindern des verstorbenen Aderswirts Heinrich Neudorfer von hier gehörigen Bierbrauerei- und Gastwirthschaftswesen nebst dem dazu gehörigen Inventar. Lagerbuch Nr. 277. 7 Ar 92 Meter Hofraite, worauf ein zweistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller, ein Zwischengebäude mit Schweineställen, ein Stall mit Nebengebäude, ein Hofschoopfen, eine Scheuer mit Stall und eine Bierbrauerei gebaut ist, nebst 4 Ar 5 Meter Hausgarten und 20 Ar 43 Meter Wiese in der Schloßstraße, neben Karl Stamm, Friedrich Lehmann und Martin Weigle. Auf den Gebäulichkeiten ruht die ewige Realwirthschaftsgerechtigkeit zum Absterblich.

Lagerbuch Nr. 6054. 3 Ar 58 Meter Gartenland im Schwabsader mit gewölbtem Keller neben Johannes Schuhmacher Erben und Jakob Friedrich Behm. Die Gebäulichkeiten nebst Zubehörde sind zu 14000 M. — § die Wirthschafts- u. Bierbrauereierichtung zu 2146 M. 70 § zusammen 16146 M. 70 § taxirt. Wenzingen hat 1600 Einwohner und mit seiner volkreichen Umgebung einen regen Verkehr und ist einem strebsamen Manne hier Gelegenheit zu einer lohnenden Erwerbung gegeben. Die Zahlungsbedingungen sind günstig gestellt, wie auch die andern Bedingungen, welche zu jeder Zeit auf dem hiesigen Rathhause eingesehen werden können. Wenzingen, den 1. März 1887. Bürgermeisterrat. Kippolt.

C. 772.2. Karlsruhe. **Liför-Geschäftsverkauf** Das von dem verstorbenen Herrn Franz Matheo hier sehr vortheilhaft betriebene, im besten Stande befindliche Liför-Geschäft hier, mit allen Einrichtungen, Borräthen und solider Kundenschaft, ist sofort zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich gefälligst an Franz Matheo Witwe, Luisenstraße 20, oder den Unterzeichneten, Kaiserstraße 124 a., wenden. Karlsruhe, den 4. März 1887. Bender, Notar. Holzversteigerung. C. 778.1. Nr. 91. Aus Groß. Hardtwald werden versteigert. **Montag den 14. d. M., Abth. IV. 30 Ripplisloch:** 31 tannene Leiterstangen u. 50 Nebenfähle, 626 Ster forlense Prägelschlag, 6176 Stüd forlene Wellen u. 20 Voole Schlagraum. **Dienstag den 15. d. M., Abth. V. 15 Hochstetterader:** 225 Ster forlense Prägelschlag und 3275 Stüd forlene Wellen. Die Zusammenkunft ist am 14. auf der Friedrichsthaler Allee am Blantenschloß-Neopoldshafener Weg, am 15. auf dem Weg von Hochstetten nach Friedrichsthal an der Waldgrenze jeden Tag früh 11 Uhr. Karlsruhe, den 5. März 1887. Gr. Hofrath u. Jagdamt Friedrichsthal von Merhart.

Bekanntmachung.

C. 787. Karlsruhe. Heinrich Levi von Bühl, geboren am 24. März 1857, hat um die Erlaubniß nachgesucht, seinen Familiennamen in „Lindar“ umändern zu dürfen. Etwaige Einsprüche gegen die Bewilligung dieses Gesuchs sind innerhalb drei Wochen dahier einzureichen. Karlsruhe, den 28. Februar 1887. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts. Hoff. Gildenbrand.

Bekanntmachung.

C. 788. Karlsruhe. Heinrich Christian Drenbach Eheleute in Frankfurt haben um die Erlaubniß nachgesucht, den Familiennamen der am 29. Dezember 1880 zu Bammenthal gebornen Wilhelmine Glitz in „Drenbach“ umändern zu dürfen. Etwaige Einsprüche gegen die Bewilligung dieses Gesuchs sind innerhalb 3 Wochen dahier einzureichen. Karlsruhe, den 28. Februar 1887. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts. Hoff. Gildenbrand.

Bekanntmachung.

C. 789. Karlsruhe. Der am 20. Febr. 1851 in Karlsruhe geborne Leopold Julius Ellwanger hat um die Erlaubniß nachgesucht, seinen Familiennamen in „Weiß“ umändern zu dürfen. Etwaige Einsprüche gegen die Bewilligung dieses Gesuchs sind innerhalb drei Wochen dahier einzureichen. Karlsruhe, den 1. März 1887. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts. Hoff. Gildenbrand.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

C. 813. Karlsruhe. Mit dem 20. d. M. tritt ein Nachtrag I zu der ab 1. Dezember 1886 gültigen Neuaufgabe des süddeutschen-ungarisch-deutschen Gütertarifs in Kraft, welcher unter anderem ermäßigte Frachttarife für vegetabilische Oele, getrocknetes Obst u. (Ausnahmetarif 18) für einzelne diesseitige Stationen enthält. Der Nachtrag I kann bei unseren Bandstationen kostenfrei bezogen werden. Karlsruhe, den 7. März 1887. General-Direktion.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

C. 814. Karlsruhe. An Stelle des mit unserer Bekanntmachung vom 12. Januar l. J. eingeführten Ausnahmetarifs für die beschleunigte Beförderung von Lebensmittelforderungen aus Italien nach Deutschland u. s. ist eine berichtigte, vom 1. März l. J. ab gültige Neuaufgabe erschienen, welche jedoch für die diesseitigen Stationen keine Tarifieränderungen enthält. Karlsruhe, den 6. März 1887. General-Direktion.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

C. 766.2. Nr. 1062. Konstanz. Die Lieferung von Zimmerarbeiten für den Bahnhof Singen, veranschlagt zu 628 M., werden in öffentlicher Submission vergeben. Die Lieferungsbedingungen liegen in meinem Geschäftszimmer — Bahnhofplatz 24 — und bei dem Bahnhofsmeister Haas in Singen zur Einsicht auf. Termin für Einreichung der Angebote **10. März, 3 Uhr Nachmittags**. Konstanz, den 1. März 1887. Der Groß. Bahnbaupfektor.

Rugholzversteigerung.

C. 737.2. Nr. 442. Gr. bad. Bezirksforstei St. Leon (bei Heidelberg) versteigert aus Domänenwald „Untere Rughard“ mit unversinslicher Borgriff bis **1. Oktober 1887** — **Donnerstag, 10. März 1887**: Baugerlangen: 229 Eichen, 280 Weißbuchen, 7 Birken und 88 Forlen; Rughardholz: 844 Eichen, Rughardholz: 35 Eichen, 4 Linden und 36 Erlen. **Freitag, 11. März 1887**: Eichen u. Kiefer: 4 Eichen I. Kl., 78 II. Kl., 163 III. Kl., 163 IV. Kl.; 2 Rothbuchen, 14 Weißbuchen, 3 Ulmen, 3 Kiefern, 13 Erlen; 27 Forlen I. Kl., 26 II. Kl., 43 III. Kl. und 33 IV. Kl. — Zusammenkunft jeweils Vormittags 9 Uhr im hiesigen St. Leon. Die Domänenwaldhüter zeigen das Holz auf Berglangen vor. Auszüge erteilt die Bezirksforstei. C. 745.2. Ein junger Mann mit guten Schulleistungen u. schöner Handschrift, welcher besonderer Verdienste halber die einschlagende Karriere aufgeben mußte, sucht Stellung als **Schreiber** auf einem Bureau, Kanzlei oder bei einem Notar, Anwalt u. Gest. Off. unter **K. 6353** an **Haasenstein & Vogler** in Karlsruhe. (Mit einer Beilage)